

Weihnachten. Kerzenschein. Strahlende Kinderaugen. Wärme. Frieden.



So stellen wir uns Weihnachten vor. Friede, Freude, Lebkuchen.

Tatsächlich sieht es aber bei den meisten Menschen ganz anders aus. Da bekommt die schöne Weihnachtsidylle einen Riss.

Video: Der Riss bis 3:45 einblenden.

[Der Riss - YouTube](#)

Wir brauchen jemand, der diese Risse heilt. Einen der alle zusammenreibt. Der uns zusammenhält. Wir brauchen jemand, der Frieden stiftet. Einen der uns Hoffnung schenkt.

Ich lese den Predigttext aus Hesekiel

²³Weiter sagte Gott: Ich werde einen Hirten für die Israeliten bestimmen, der sie hüten wird: meinen Knecht David. Ja, **er wird sie hüten und ein Hirte für sie sein.** ²⁴Ich, der HERR, werde ihr Gott sein, und mein Knecht David wird ihr Herrscher sein. Das habe ich, der HERR, gesagt.

²⁵**Ich schließe mit ihnen einen Bund des Friedens.** Ich töte alle wilden Tiere im Land. Meine Schafe werden in den Wäldern schlafen und in der Wüste in Ruhe und Frieden leben.²⁶Ich segne sie und das, was um meinen Hügel herum ist. Ich lasse zur richtigen Zeit Regen fallen und der Regen wird Segen bringen.²⁷Ich schenke ihnen die Bäume auf dem Feld und deren Früchte. Das Land schenkt ihnen seinen Ertrag. Sie werden in ihrem Land in Ruhe und Frieden leben. **Ich werde ihr Joch zerbrechen.** Dann werden sie erkennen, dass ich der HERR bin. Ich werde sie befreien aus der Gewalt derer, die sie unterdrückt haben.²⁸Sie werden keine Beute mehr für fremde Völker sein. Die Tiere des Landes werden sie nicht mehr fressen. **Sie werden in Ruhe und Frieden leben, niemand wird sie mehr erschrecken.**²⁹Ich lege einen Garten an, um sie berühmt zu machen. Niemand im Land wird mehr dem Hunger zum Opfer fallen. Sie müssen es nicht mehr ertragen, dass andere Völker sie verschmähen.³⁰Sie werden erkennen, dass ich, ihr HERR und Gott, bei ihnen bin! Und dass sie, das Haus Israel, mein Volk sind.– So lautet der Ausspruch von Gott, dem HERRN.

³¹**Ihr seid meine Herde! Ihr Menschen, ihr seid die Herde auf meiner Weide, und ich bin euer Gott!**– So lautet der Ausspruch von Gott, dem HERRN.

Liebe Gemeinde!

Ich habe gerade gesagt, wir brauchen jemand, der Frieden stiftet.

Der Prophet Hesekiel kündigt diesen Friedensstifter an. Und passenderweise bezeichnet er ihn als Hirten. Also als einen der die Menschen als Herde wieder zusammentreibt. Der sie gegen die Vereinzelung zusammenführt.

Hesekiel kündigt den Israeliten diesen Hirten an, als **ihre Gesellschaft einen tiefen Riss** erfahren hat. Der Tempel von Jerusalem ist zerstört. Die Stadt ist

eingenommen und die Gebildeten der Stadt, die obere Mittelschicht und Oberschicht, ist in ein fremdes Land verschleppt worden. Ein tiefer Riss hat sich ausgebreitet.

In diese Situation hinein spricht er die Worte vom Hirten und zeichnet ein **paradiesisches Bild**: Es gibt keine Gefahr mehr. Die Schafe können friedlich im Wald liegen. Es gibt keine Lasten mehr, die getragen werden müssen. Das Joch wird nicht mehr gebraucht. Es herrscht Frieden und Fülle. Für alle reicht das Essen vom Feld und den Bäumen.

Was für eine schöne Verheißung!

„**Ruhe und Frieden**“. Dieses Wortpaar kommt dreimal im Predigttext vor. Zunächst ist es damit verbunden, dass Gott alle wilden Tiere tötet und die Schafe also in Ruhe und Frieden leben können. Dann wird es mit Gottes Segen verbunden, der dafür sorgt, dass genügend Lebensmittel vorhanden sind und so ein ruhiges und friedliches Leben ermöglicht wird. Und zuletzt wird Gott das Joch zerbrechen und sie aus aller Unterdrückung befreien, sodass sie in Ruhe und Frieden leben können.

Diese Sehnsucht nach einem ruhigen und friedlichen Leben sitzt auch tief in mir und wahrscheinlich in vielen von uns. Der Predigttext heute gibt uns eine Antwort darauf wie wir diese Ruhe und den Frieden erlangen können:

Nämlich indem ich mich **zu einer Herde zusammentreiben lasse und dem Hirten folge**. Für uns ist klar, dass mit dem Hirten Jesus Christus gemeint ist. Aber was hat es mit der Herde auf sich?

Ich frage mich: **Will ich überhaupt ein Schaf einer Herde sein?** Eigentlich bin ich gerne alleine. Ich genieße es Ruhe zu haben. Einfach meinen Gedanken nachzuhängen und mich um niemanden kümmern zu müssen. Es ist für mich ein Gefühl von Frieden, wenn ich alleine zu Hause auf dem Sofa sitzen kann und einfach nichts tue.

Aber natürlich kenne ich auch die andere Seite. **Sich einsam zu fühlen.** Dieses Gefühl ist unabhängig davon, ob man von Menschen umgeben ist, in einer Beziehung lebt oder nicht. Am schlimmsten finde ich es, wenn man in einer Masse von Menschen steht und sich ganz alleine fühlt. Einfach weil man spürt, dass man nicht dazu gehört. Wenn ich merke, dass ich anders bin als alle anderen. Diese Einsamkeit inmitten von Menschen zeigt mir, dass ich keine Verbindung zu diesen Menschen habe und ganz alleine auf der Welt bin.

Und genau gegen diese Einsamkeit geht nun unser Hirte vor. Er treibt uns zusammen. Er macht uns zu einer Herde, indem er uns einen Geist gibt. Ganz unterschiedlichen Menschen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, schenkt er seinen einenden Geist. So verbindet er uns und macht uns zu seiner Herde.

Es bedeutet nicht, dass wir zu einer gleichförmigen Masse von Menschen werden, die alle gleich ticken und die ganze Zeit aufeinander sitzen. Sondern jede bleibt wie sie ist. Individuell und besonders, aber sie ist eben ein Teil etwas Größeren: Einer Herde, die von einem guten Hirten zusammengehalten wird.

Und wir erleben immer wieder, das als Herde Dinge möglich sind, die ich alleine niemals zustande bringen kann. Ich finde es faszinierend, was alles geht, wenn wir an einem Strang ziehen. Das erleben wir hier in der Gemeinde immer wieder: Die Kiawo, unsere Gottesdienste, der neu startende Samstagstreff: Das alles können wir nur als Gemeinschaft stemmen.

So ist unsere Welt nämlich auch. Es gibt nicht nur Risse in unserer Gesellschaft durch Rassismus und unterschiedliche Meinungen wie mit dem Klimawandel oder Corona umgegangen werden muss, sondern es gibt auch einen einenden Geist. **Den Geist der Mitmenschlichkeit.** Ja ich denke man kann ihn sogar den Geist der Weihnacht nennen. Denn schließlich ist es Jesus, der diese Mitmenschlichkeit par excellence vorgelebt hat. Ich würde sogar sagen: Gott wurde Mensch, um uns durch das Leben von Jesus ein Beispiel an Liebe und Wärme zu geben. Und tatsächlich ist diese Mitmenschlichkeit an vielen Orten in den dunkelsten Gassen unserer Welt zu finden.

Von daher zeigt der Film vom Anfang nur eine Wirklichkeit unserer Gesellschaft. Viel größer erfahre ich aber die andere Wirklichkeit. Nämlich die der Nächstenliebe. Sie ist getrieben von der Sehnsucht nach Ruhe und Frieden und wird durch Jesus Christus angeführt.

Wie würde ein Film aussehen, der eben diese Wirklichkeit beschreibt? Eine Welt, in der wir Menschen von Jesus Christus Liebe zusammengetrieben werden, in der wir eine Herde sind?

Dieser Film könnte aus vielen kleinen Szenen bestehen. Momente wie wir es in der Schlusszene des eben geschauten Films gesehen haben. Die Situation wo der Riss im Brillenglas heil wird, weil Begegnung stattfindet, wo vorher nur Geschrei war. Ein Stückchen Ruhe und Frieden mitten im Chaos. Ja, so müsste unser Film aussehen: Viele kleine Szenen der Begegnung, die ein Moment der Ruhe und des Friedens ermöglichen.

Eine dieser Szenen könnte so aussehen:

Wir sehen eine Großaufnahme des Manns der den Flur geputzt hat. Die Frau, die ihn angemotzt hat besser zu putzen, besucht ihn bei sich zu Hause. Sieht

wie er lebt. Erkennt etwas von dem, was ihn als Menschen ausmacht. Wir sehen sein Porträt in Großaufnahme. Das Gesicht hellt sich auf. Die Augen werden größer und leuchtender, das Kinn geht nach oben und um die Mundwinkel bilden sich kleine Grübchen.

Nur echte Begegnung kann das bewirken. Dass ich mich erkannt fühle. Spüre: da sind Menschen die mich verstehen. Merke, dass ich nicht alleine bin.

Ja, es gibt einige Risse in unserer Gesellschaft und es gab sie schon immer. **Aber wir schaffen das. Denn wir sind viele und haben einen Hirten, der uns zusammentreibt und uns zur Ruhe und zum Frieden führt.** Schon immer wieder hier auf dieser Welt und schließlich dann in die Ruhe und den Frieden der Ewigkeit. Amen.